

„Zittauer Gebirge“, ein fast unbekanntes Wanderparadies

Vom 28. Mai bis 02. Juni besuchte eine Wandergruppe des Schwäbischen Albvereins aus Schorndorf das leider bei uns fast unbekannte, dafür umso interessantere und herrliche Wandergebiet "Zittauer Gebirge" in der sächsischen Oberlausitz. Es gilt als das kleinste deutsche Mittelgebirge und als Teil der Sudeten liegt es direkt im Dreiländereck zu Tschechien und Polen.



Die Wandergruppe am Töpfer

Die in den ausgedehnten Wäldern gelegenen Sandsteinfelsen, die vulkanischen Kegelberge und die granitnen Bergrücken verleihen der Landschaft ein urwüchsiges Antlitz und erlauben großartige und eindrucksvolle Wanderungen und Ausblicke, sowohl auf das nördliche, vielfach landwirtschaftlich genutzte Lausitzer Vorland als auch auf die walddreiche böhmische Seite mit Fernblicken bis zum Iser- und Riesengebirge. Die höchsten Erhebungen sind die Lausche bei Waltersdorf mit 793 m und der Hochwald mit seinem weithin sichtbaren Aussichtsturm bei Oybin mit 750 m. Heute ist das gesamte Zittauer Gebirge als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, wobei einzelne, besonders ausgeprägte Felsformationen als Naturdenkmale unter einem besonderen Schutz stehen.



Nonnenfelsen bei Jonsdorf

Teilweise sind die zerklüfteten Sandsteinfelstürme auch für Kletterer freigegeben, so wurde z.B. an den Nonnenfelsen bei Jonsdorf ein Klettersteig angelegt. Die ursprünglich angelegten Waldhufendörfer sind architektonisch geprägt durch die für die gesamte Oberlausitz typischen Umgebendehäuser aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Die liebenswert gepflegten Vorgärten, verbunden mit den zum Teil reich verzierten Türstöcken verleihen den Gebäuden eine eigene Eleganz. Dennoch war das Leben der Familien hart und entbehrungsreich. Die Haupteinkaufsquellen waren Weberei, Tuchmacherei, Färberei und Leinwandhandel.

Das gesamte Landschaftsgebiet ist mit einem sehr gut ausgeschilderten weitläufigen Wanderwegnetz mit

über 300 km Länge durchzogen. Der Naturlehrpfad Mühlsteinbrüche, der Lehrpfad im renaturierten Lausche Hochmoor oder der themenbezogene Denkmalpfad in Waltersdorf und viele andere ergänzen das überreiche Wanderangebot. Die Öffnung der Grenzen ermöglichen zusätzliche Ausflüge und Wanderungen in den angrenzenden Ländern (Personalausweis ist erforderlich). Gemütliche Bergbuden und Gasthäuser entlang den Wanderwegen laden immer wieder zum Verweilen und zur Stärkung ein.



Blick auf die Mühlsteinbrüche bei Jonsdorf

Öffentliche Verkehrsmittel bieten Wanderern, die die teilweise steilen Anstiege nicht mehr so leicht bewältigen, Gelegenheiten, Teiletappen zu erwandern und mittels dem „Gebirgs-Express“ die Aussichten von Töpfer und Hochwald zu genießen.

Von unserem Standquartier aus, einem Landgasthof in einem historisch rustikalen Umgebendehaus oberhalb von Waltersdorf, unternahm unsere Gruppe am ersten Tag eine Wanderung zum Lauschiegipfel. Der Abstieg auf der böhmischen Bergseite führte über Dolní Světlá wieder zurück über die Grenze, vorbei am Einstieg zu einem 1994 angelegten Klettersteig nach Jonsdorf und weiter über die grandiose Felsenlandschaft der Nonnenfelsen mit herrlichen, unvergesslichen Ausblicken hinüber zu den Mühlsteinbrüchen und auf das Lausitzer Tiefland. Ein abschließender Abstecher führte noch zum Lausche-Hochmoor, bevor es zurück zur Sonnebergbaude ging.

Eine weitere Rundwanderung führte vom idyllisch gelegenen Kurort Oybin über die Felsengassen mit dem dominierenden Scharfenstein, von dem man einen prächtigen Ausblick hat, zum Töpfer und zurück über die Teufelmühle zum beeindruckenden Berg Oybin mit seiner sehenswerten mittelalterlichen Kloster- und Burganlage. Aufgrund der Lage an der Handelsstraße von Prag über Zittau und Görlitz an die Ostsee hatte die Burg eine besondere strategische Bedeutung. Unterhalb des Berges steht eine bei Hochzeitspaaren beliebte kleine spätbarocke Bergkirche. Lohnenswert ist ein Blick in das kunsthistorisch wertvolle Kircheninnere mit dem Altar und den reichen Grisaillemalereien an den Emporen und der Decke.



Blick auf Oybin

Zu empfehlen ist auch eine Wanderung auf dem Lehrpfad durch die Naturdenkmäler der Mühlsteinbrüche von Jonsdorf. Dieser teilweise steil und ständig auf- und absteigende Pfad erschließt den Blick auf einen einstmaligen Haupterwerbszweig vieler Einwohner von Jonsdorf, nämlich der Herstellung von Mühlsteinen. 350 Jahre lang wurden diese hergestellt, die wegen ihrer Härte und Standfestigkeit in vielen Ländern begehrt waren. Die imposanten Felsengebilde sind auch ein beliebtes Gebiet für Kletterer, die hier alle technischen Herausforderungen vorfinden.



Auf dem Mühlstein-Lehrpfad von Jonsdorf

Diese Wanderung lässt sich mit einer Dampfbahnfahrt von Zittau aus verbinden. Die um 1890 angelegte Schmalspurbahn erschloss frühzeitig die Erholungsorte Oybin und Jonsdorf für den Tourismus. Zittau - das neben Görlitz, Bautzen und Löbau dem Sechsstädtebund von 1346 angehörte - mit seinem historischen Stadtkern und den renovierten wertvollen Baudenkmälern aus dem 17. und 18. Jahrhundert ist unbedingt zu besuchen. Aufgrund des leichten Zugangs zu den böhmischen Gebirgspässen war Zittau eine der reichsten Handelsstädte Sachsens. Sehenswert sind das 1845 erbaute stattliche Rathaus im nachempfundenen italienischen Renaissance Baustil und der großzügig angelegte Marktplatz mit dem ehemaligen Salzhaus von 1511. In der Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ wird eines der bedeutendsten Kunstwerke des Mittelalters, das 8,2 x 6,8 m messende, sogenannte „große Fastentuch“ von 1472 mit 90 Szenen aus dem Alten und Neuen Testament aufbewahrt.



Rathaus in Zittau

Die Städte Bautzen mit dem sorbischen Umland, Löbau mit dem gusseisernen Aussichtsturm auf dem Löbauer Berg und nicht zuletzt Görlitz mit seiner historischen Innenstadt sind nicht nur Ersatzprogramm für Tage, an denen das Wetter nicht unbedingt zum Wan-

dern einlädt. Görlitz, kultureller Mittelpunkt der Lausitz, ist beeindruckend mit seinen großen Märkten und den herrlichen, restaurierten Bauten aus Gotik, Renaissance, Barock und Klassizismus, die an die Blütezeit dieser Stadt erinnern. Die hoch über der Neiße liegende Peterskirche beherbergt seit 2006 wieder eine Großorgel (Sonnenorgel). Der gotische Dom St. Petri in Bautzen wird seit der Reformation bis heute von den beiden Hauptkonfessionen gemeinsam benutzt. Unbedingt sollte man auch einen Abstecher zu dem versteckt an der Neiße liegenden Zisterzienserinnen-Kloster St. Marienthal zwischen Zittau und Görlitz einplanen.



Abwechslungsreiche Felsformationen säumen den Wanderweg

Zusammenfassend ist das Zittauer Gebirge geeignet für erlebnisreiche Familien- und Seniorenferien mit allen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, sei es Wandern auf den zahlreichen, auch grenzüberschreitenden Lehrpfaden oder Wassersport in der Freizeitoase am Olbersdorfer See bei Zittau, einer gefluteten ehemaligen Braunkohlegrube. Der Oder-Neiße-Radweg, der Spree-Fernradweg oder der themenbezogene Umgebende-Radweg laden zum Radwandern ein. Museen, unter vielen sei nur das Damast- und Frottier-museum in Großschönau genannt. Es gibt Einblicke in die Entwicklung der für die Oberlausitz typischen Textilindustrie. Selbst in der kalten Jahreszeit gibt es viele Wintersportangebote und Skifreizeiten.

Hilfreiche Adressen, Kartenmaterial und Wanderführer sind u.a.:

Wanderhotel "Sonnebergbaude". 02799 Großschönau/Waltersdorf, www.sonnebergbaude.de
Fremdenverkehrsinfo Zittau www.zittau.de
Für Gruppenarbeiten, z.B. Jugendleiter- und Wanderführerausbildung, Volkstanz, Musik, Theater, Workshops, Skifreizeiten usw., ist die nahe liegende Begegnungsstätte „Windmühle“ in Seiffhennersdorf geeignet www.windmuehle-seiffhennersdorf.de
Wanderkarte: Landesvermessungsamt Sachsen, Zittauer Gebirge 1:25 000, Blatt 51; Wanderführer: J. Schmeißer Eigenverlag "Zittauer Gebirge" ISBN 3-933787-51-3



bei Oybin